

Bezugspreis:

Durch Leipzig monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustelgebühren, durch die Post RM. 1,75 (einschließlich 30 Pf. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung aber auf Rückerstattung des Bezugspreises. — Geschäftsstand für beide Teile in Neuenbürg (Württ.) Fernsprechnr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Oskar Vogelsänger, beide in Neuenbürg a. G. (Württemberg).

Der Enztäler

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Nr. 176

Mittwoch den 1. August 1934

92. Jahrgang

Entmenschte Heimwehren

Furchtbare Leiden der Gefangenen

DD. Budapest, 31. Juli (Eigenbericht).

Flüchtlinge, die die österreichische Grenze überschritten, wissen davon zu melden, daß die letzten Tage in Oesterreich ein wahres Schreckenregiment der Heim- und der Ortswehren gezeigt haben. In den Reihen der Heimwehren befinden sich bekanntlich so viele Vorbestrafte, daß die Regierung in einem Rotgesetz eine Lösung dieser Vorstrafen beschloß.

Die 144 ehemaligen Bundesangehörigen und Polizeibeamten, die am 25. Juli das Bundeskanzleramt besetzt hatten und denen man in Kenntnis des Todes von Dr. Dollfuß freies Geleit zusicherte, wurden zunächst in die Marokkaner-Kaserne der Polizei-Marinabteilung gebracht. Von dort schaffte man sie in die Rotarreste der ehemaligen Fabrik Armbruster, wo sie den schwersten Mißhandlungen ausgesetzt waren. Zum Teil handelte es sich hierbei um reine Racheakte, zum Teil versuchte man, auf diese Art Geständnisse zu erpressen.

Um den Leiden seiner Gefährten ein Ende zu machen, legte der ehemalige Stabsfeldwebel des Bundesheeres, Planetta, ein 35jähriger Frontsoldat mit besten Führungszeugnissen, das Geständnis ab, er habe auf Dollfuß geschossen.

Die 14 Leute, die das Gebäude der österreichischen Rundfunkgesellschaft erstürmt hatten, wurden nach Berichten ausländischer Augenzeugen so mißhandelt, daß sie blut- äberströmt und bis zur Unkenntlichkeit entstellte weggetragen wurden. Nur vier wurden in die Gefängnisse eingeliefert; über den Verbleib der übrigen konnte nichts in Erfahrung gebracht werden. Man befürchtet, daß sie ermordet wurden.

100 Geiseln ermordet

Die Zahl der allein in Niederösterreich bei den Geiselaufhebungen Ermordeten wird von Seiten der Flüchtlinge auf 100 geschätzt. In Wien verschleppten Volksgenossen der Heimwehr bekannte Nationalsozialisten und mißhandelten sie schwer. Auch dabei sind eine Reihe von Toten zu beklagen. Die Heimwehren stürmten Wohnungen und Büroräume und verwüsten sie.

Diese Ausschreitungen wurden, wie die Flüchtlinge weiter berichten, im Lauf der letzten Tage in Oesterreich durch mündliche Berichte allgemein bekannt. Große Erregung in der Bevölkerung rief auch die Nachricht hervor, daß Heimwehren und Sturmchargen in Steiermark ein Massaker veranstalteten, bei dem über 70 Personen ermordet sein sollen. Unter den Verwundeten befinden sich ein Wirtin und deren zwei Kinder.

In Kärnten wurde nach den Berichten der Flüchtlinge ein Befehl der Heimwehführung bekannt. Er lautet:

„Die Nationalsozialisten sind zu bezimieren. Es gibt nur Kopf- oder Bauchschüsse.“

Zufällig wurden von Augenzeugen außerordentlich viele Bauchschüsse festgestellt und es liegen zahlreiche Meldungen über Mordtaten vor.

Ungeläuterter Putsch

Die Wiener Amtliche Nachrichtenstelle hat die Aussage des Ministers Fey vor dem Militärgerichtshof über

die letzten Worte von Dr. Dollfuß folgendermaßen wiedergegeben: „Es soll Frieden und kein Blutvergießen mehr sein!“ Ohrenzeuger in dem Prozeß erzählten aber übereinstimmend — wie auch vom Verteidiger Holzweber bestätigt wird — daß Fey gesagt habe, die letzten Worte des verstorbenen Bundeskanzlers seien gewesen: „Dr. Rintelen soll Frieden machen und es soll kein Blutvergießen mehr sein.“

Am allerwenigsten ist die Frage beantwortet worden:

Wer hat am Ballhausplatz gepußcht?

Es besteht immerhin die Gefahr, daß wichtige Spuren verwischt werden, wenn nicht bald eine Aufklärung über folgende Fragen erfolgt:

Wieso konnten 150 Mann sich in einer in einem Kasernengebäude untergebrachten Turnhalle, in deren nächster Nähe sich eine Polizeiwachstube befindet, die in einer verkehrsreichen Straße liegt und aus politischen Gründen immer beobachtet wurde, heiden und ausrüsten, ohne daß sofort ein Schritt wurde?

Warum hat Minister Fey, der um 11.45 Uhr von der Ansammlung verkleideter Aufreiter wußte, nicht einmal die Wache des Bundeskanzleramtes zu größter Wachsamkeit aufgefordert?

Wer hat den Befehl zur Besetzung des Bundeskanzleramtes gegeben?

Warum wurde Fey, die Hauptzeißei der Aufreiter, freigelassen, ehe noch die Zustimmung der Abjures gegeben worden war?

Warum ist Minister Fey dem Begräbnis des verstorbenen Bundeskanzlers Dr. Dollfuß ferngeblieben?

Erst die einwandfreie Beantwortung dieser Fragen gibt den österreichischen Regierungskreisen das Recht, die Urheberrolle außerhalb der österreichischen Grenzen zu suchen. Vorläufig ist es aber sehr fehl am Platze.

Zwei Dollfuß-Attentäter hingerichtet

Ik. Berlin, 31. Juli.

Dienstag vormittag wurde vor dem Militärgerichtshof die Verhandlung gegen die Aufreiter der in das Bundeskanzleramt eingedrungenen Truppe Otto Planetta und Franz Holzweber fortgesetzt und nachmittags beendet.

Beide Angeklagte wurden zum Tode durch den Strang verurteilt.

Zu Beginn der Dienstagverhandlung wurden zunächst die militärischen und medizinischen Sachverständigen vernommen. Der medizinische Sachverständige erklärte auf eine Frage des Vorsitzenden, daß Dr. Dollfuß wohl verblutet sei, daß aber auch die sorgfältigste Pflege das Leben nur verlängert, aber nicht gerettet hätte. Damit war das Beweisverfahren beendet.

Der Verteidiger Holzwebers, Dr. Erich Führer, wurde während seiner Ausführungen mehrmals gerügt, weil er die Anschlußfreunde als nicht minder vaterlandsliebend bezeichnete als die Anhänger der Unabhängigkeitsideologie, weil er die beiden Angeklagten mit Schlageter verglich, der für das deutsche Volk gestorben ist. Im übrigen erklärte er, daß auch der Gerichtshof an das Soldatenehrenwort gebunden sei, mit dem den Angeklagten nach dem Bekanntwerden des Todes des Bundeskanzlers freier Abzug zugesichert worden ist. Auch müsse der Wunsch des verstorbenen Kanzlers, es solle kein Blutvergießen mehr sein und Dr. Rintelen solle Frieden machen, geachtet werden.

In seinem Schlusswort bat Planetta Frau Dollfuß um Verzeihung; er habe Dr. Dollfuß nicht töten wollen. Holzweber erklärte, daß er am Morde unschuldig sei; „auswardr ausdrückliche Austrag gegeben worden, es solle kein Blutvergießen“. Wir glauben, daß Dr. Rintelen sich im Bundeskanzleramt befinden werde, als wir eindringen; so wenigstens war uns am Tage vorher gesagt worden. Ich kann nur noch eines sagen, ich habe aus glühender Vaterlandsliebe gehandelt.

Das Urteil

Das Standgericht verkündete dann um 13.40 Uhr das Urteil:

dauernd den Nationalsozialismus in Verbindung mit dem Putsch zu bringen, der damit nicht das geringste zu tun hat.

Das Agreement für Papen

Unterrichtete Wiener Kreise nehmen an, daß die Erteilung des Agreement für Herrn von Papen noch in dieser Woche, Mittwoch oder Donnerstag, erfolgen soll. Es wird dies — ebenso die Wiederentsendung des Gesandten Lausch nach Berlin — als ein Zeichen beginnender Verständigungsbereitschaft aufgefaßt.

Die internationale Presse zum Kabinett Dr. Schuschnigg

„Daily Telegraph“ stellt fest, daß dem neuen österreichischen Kabinett die magische Persönlichkeit des kleinen Bundeskanzlers fehle. Die alten verborgenen Eifersüchteleien blieben bestehen.

Der Pariser „L'Europe“ glaubt, daß kein Minister des neuen Kabinetts das Vertrauen beim „österreichischen“ Volk genieße, daß Dr. Dollfuß dessen habe. Man wisse auch nicht, wie lange der Waffenstillstand zwischen Starhembergs Anhängern und dem Bundespräsidenten Miklas dauern werde.

Das deutschsprachige Blatt des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Benesch, die „Prager Presse“, glaubt in der Person des neuen Bundeskanzlers eine Bejahung der Verständigung mit Berlin zu sehen, um sich dann in weisheitsvolle Thesen über die Wiederherstellung der Macht der katholischen Kirche in Süddeutschland und die Wiederherstellung der Monarchie in Bayern und Oesterreich zu verlieren. Auch die übrige tschechische Presse beschäftigt sich eingehend mit der durch Dr. Schuschnigg Ernennung stärker gewordenen Habsburgergefahr.

Planetta und Holzweber werden zum Tode durch den Strang verurteilt.

Eine Klärung der Zusammenhänge und des Ursprungs des Aufstandes hat dieser Prozeß nicht gebracht. Immerhin aber zeigte das Verfahren des Militärgerichtshofes ein Bestreben, das Rückschlüsse auf die Hintergründe des Aufstandes zuläßt.

Planetta und Holzweber hingerichtet

Wien, 31. Juli.

Die Hinrichtung an Planetta und Holzweber ist am Dienstag nachmittag im Hof des Landesgerichts durch den Strang vollzogen worden. Das an den Bundespräsidenten gerichtete Gnadengebet der Verteidigung war abgelehnt worden.

Ernst v. Wolzogen †

München, 31. Juli.

Der bekannte Schriftsteller Ernst Freiherr von Wolzogen starb in der Frühe des gestrigen Montag im 79. Lebensjahr. München sollte der Ort seines Todes werden. Im Ostriedhof dieser Stadt findet am Mittwoch seine Beisetzung statt. Seit einiger Zeit hatte der Dichter in dem kleinen Ort Pupling bei Wolfratshausen im Isartal gewohnt.



Ernst von Wolzogen

Der Wille des Führers ist Deutschlands Gesetz

Von Dr. Heinrich Dims

Die Friedenspolitik Adolf Hitlers hat in diesen Tagen und Stunden die erste ganz große Probe auf ihre Durchführbarkeit inmitten eines durch unverantwortliche Pressebege erregten Europas glänzend bestanden. Die Unberührbarkeit der nationalsozialistischen Regierung im Verfolg ihres friedlichen Aufbaumarktes erhält gerade in diesem Augenblick sowohl durch die Anordnung des Führers, in der Rudolf Hess zur Mitarbeit an allen reichsgesellschaftlichen Arbeiten beauftragt wird, als auch durch die gemeinsame Kundgebung von D., M., S., H., Arbeitsdienst und Bauernbund, daß sie bereit seien, der Anregung Alfred Rosenbergs zu folgen und etwa zweimal im Jahr einen Monat für Gemeinschaftsschulung dieser Organisationen der NSDAP. freizuhalten.

Alfred Rosenberg fördert mit der Durchführung dieses überaus wichtigen und bedeutungsvollen Vorschlages die weltanschauliche Geschlossenheit der Bewegung. Er garantiert dadurch dem Führer, daß er zu jeder Zeit auf die Bewegung als unerschütterliche Gefolgschaft rechnen kann und führt damit entscheidend den ihm von Adolf Hitler gewordenen ehrenvollen Auftrag fort, die gesamte Schulung und Erziehung der nationalsozialistischen Bewegung zu überwachen. Die NSDAP ist und bleibt eine einzig auf Adolf Hitler verpflichtete Gemeinschaft.

Der Verschmelzung dieser einzigartigen Bewegung mit dem Staat gilt nun, wie viele frühere Maßnahmen in derselben Richtung, die bereits erwähnte Anordnung des Führers. In der Betrauung von Rudolf Hess mit der Ueberprüfung der Gesetzgebung liegt die bestmögliche Sicherheit für ein Gelingen des Aufbaumarktes, weil dadurch die Gewißheit gegeben ist, daß die Gesetze des Staates wirklich dem innersten Willen des durch die Schule der Bewegung ergangenen Volkes entsprechen.

Die Einheit von Partei und Staat hat sich bereits in vielen Fällen als eine überaus glückliche Lösung unserer völlig neuen politischen Gegebenheiten erwiesen. In ihr liegt die sicherste Gewähr, daß sich nie wieder ein Staat herausbilde, dessen Verkorperer ohne Halt am und im Volk sind, daß nie wieder die staatliche Macht zu einem bloßen Spielzeug überstaatlicher Mächte herabsinkt, wie es Deutschland in den Jahren der Weimarer Republik bis zur Notge auslösten mußte.

Eines der wichtigsten Bindemittel zum harmonischen Ineinandergreifen von Staat und Volk ist die Gesetzgebung nach nationalsozialistischen Grundbegriffen. In diesem Punkte ist noch unendlich viel zu schaffen; die größte Aufgabe ist, daß der Strom wahrhaft deutscher Lebensauffassung trotz aller guter Willens nicht eines Tages im Paragrafenstodensbleibt. Hier gilt es, immer neu hinanzuschauen zu den Quellen eines Lebensgefühls wie es dem deutschen Menschen selbst und charakterlich entbricht.

In seiner großen Rede vor dem Reichstag am 12. Juli gab der Führer dieser Weiber einstimmig von Gesetz und nationalsozialistischer Tat den herrlichsten Ausdruck mit den knappen, aber für immer richtungweisenden Worten: „In diesen Stunden des 30. Juni war ich des deutschen Volkes oberster Gerichtsherr.“ Hierin liegt das Bekenntnis des Führers, daß in ihm Volk und Reich eins geworden sind, daß sein Wort das Gesetz Deutschlands ist, daß sein Handeln millionenfach in jedem deutschen Gesetztag bejahend Widerhall findet.

In der nationalsozialistischen Bewegung lebt der Wille des Führers, seine schöpferische Kräfte werden durch sie ins gesamte deutsche Volk hineingetragen. Da Rudolf Hess bis in kleinste vertraut ist mit dem großen Wollen und den großen Impulsen Adolf Hitlers, der Uebermittler wahrer nationalsozialistischer Gedankengänge, wie sie im Führer erstmalig Gestalt gewinnen. Deshalb ist seine Betrauung mit der Ueberwachung der Gesetzgebung die Gewähr, daß dem deutschen Lebensstrom bis ins letzte eine äußere Form gegeben wird die der Sehnsucht unserer Besten seit je Erfüllung gibt. Vor allem aber: Der Wille des Führers wird noch mehr denn je zielweisere allen Arbeiten voranzutreiben. Das aber ist oberstes Gebot.

Anzeigenpreis:

Die halbjährige Anzeigen-Zeile 7 Pf., Familienanzeigen 6 Pf., amtliche Anzeigen 5,5 Pf., Reklamenzettel 2 Pf. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewährlich nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die von Verleger der deutschen Reichsdruckerei erteilten Bestimmungen. Vorbehalte vorbehalten zur Verfügung. Die Zeitung erscheint Ma., Di., Mi., Do., Fr., Sa.

Verlag: Der Enztäler, G. m. b. H., Druck: C. Wechsels Buchdruckerei, Schreiber Fr. Vogelsänger, Neuenbürg.



Memel-Landtagswahlen werden verschoben

Neuer Rechtsbruch
des Gouverneurs Kavalas in Vorbereitung
Königs 30. Juli.

Die Auflösung des memelländischen Landtags wird amtlich bestätigt. Begründet wird die Maßnahme damit, daß der Landtag durch Sabotage der Abgeordneten während der Sitzung am vergangenen Freitag seine Arbeitsfähigkeit erwiesen habe. Es steht jedoch noch nicht fest, ob der Gouverneur diese Bestimmung des Statuts einhalten wird. Wie verlautet, würde dieser, gestützt auf den Staatsnotstand, die Wahl wahrscheinlich verschieben.

Dieses Vorgehen ist ein weiterer Schritt auf dem Wege der Entrechtung der memelländischen Bevölkerung. Der Landtag ist bekanntlich von dem Gouverneur beschlußunfähig gemacht worden durch zahlreiche Mandatsentziehungen der memelländischen Parteien, unter anderem sind 22 Vertreter der Landwirtschaftspartei eine halbe Stunde vor Beginn der Sitzung die Mandate entzogen worden, ferner sind auf Weisung des Gouverneurs die fünf litauischen Abgeordneten von der Sitzung ferngehalten. Die Maßnahmen des Gouverneurs sind erfolgt, um dem sicheren Mißtrauensvotum des Landtags gegenüber dem litauischen Direktorium zu entgegen. Da die Bevölkerung bei einer Neuwahl sich bestimmt nicht zugunsten des litauischen Direktoriums aussprechen würde, scheint Herr Kavalas die Bestimmung des Statuts über den verfassungsmäßigen Zusammentritt eines neuen Landtags mißachten zu wollen. Eine nicht fristgemäße Abhaltung würde die litauischen Rechtsbrüche um ein neues Glied vermehren.

Königs, 31. Juli.

Die litauische Telegraphenagentur erklärt, daß Gerüchte über eine Auflösung des Memeler Landtages vollständig unzutreffend seien.

Butschgerüchte in Spanien

Madrid, 31. Juli.

Die Gerüchte, die schon seit längerem über einen sehr bald geplanten Umsturzversuch im Umlauf sind, bekamen jetzt neue Nahrung, da sowohl der Ministerpräsident als auch der Innenminister von der Möglichkeit kommender Unruhen sprachen. Ministerpräsident Samper gab zu, daß vielfach Alarm- und besorgte Stimmung vorherrschen und schwerwiegende Vorgänge angekündigt würden.

An diesen Tatsachen ist nicht zu zweifeln. Es fragt sich nur, um welche geplanten Unruhen oder Umsturzversuche es sich handeln könnte, da mehrere Möglichkeiten in Frage kommen.

Dillingers Diebstahlsger

London, 29. Juli.

Der Bandit Nelson, der seit der Erschießung Dillingers den vorläufigen Ehrentitel „Staatsfeind Nr. 1“ innehat, scheint der Führer einer Gruppe von vier Räubern gewesen zu sein, die eine Bank in Henderson überfielen und 37 000 Dollar raubten. Sie entkamen in einem gestohlenen Kraftwagen.

Der Reichspräsident erkrankt

Große Anteilnahme im Ausland

Reudel, 31. Juli (9.05 Uhr vorm.)

Der Herr Reichspräsident, der seit einigen Monaten an einer Blasenkrankung leidet, hatte in Reudel wesentliche Erholung gefunden. In völliger geistiger Frische und erfreulicher körperlicher Verfassung erledigte er seine Dienstobliegenheiten und war noch Montag in der Lage, Vorträge entgegenzunehmen. Eine leichte körperliche Schwäche, die seit einigen Tagen sich bemerkbar machte, hat jedoch in dieser Nacht zugenommen. Bei dem hohen Alter des Herrn Generalfeldmarschalls ist daher ernste Besorgnis begründet. Die behandelnden Ärzte sind in Reudel anwesend.

In Mittag wurde von den Ärzten folgende Mitteilung über das Befinden des Reichspräsidenten ausgegeben:

Der Herr Reichspräsident nahm am Vormittag einen Morgenbühnen außerhalb des Bettes zu sich. Hierbei war er voller Teilnahme für seine Umgebung. Nach Rückkehr in das Bett trat ein ruhiger Schlaf ein. Fieber ist nicht vorhanden. Puls kräftig, zahlmäßig erhöht.
(gez.) Prof. Sauerbruch mit Dr. Krauß,
Dr. Adam, Prof. Kaufmann.

Im Zustand des Herrn Reichspräsidenten ist um 17.15 Uhr keine Verschlechterung eingetreten. In Mittag erfolgte eine geringe Nahrungsaufnahme. Kein Fieber. Puls zufriedenstellend. Für die behandelnden Ärzte
(gez.) Dr. Sauerbruch

Englands Anteilnahme

London, 31. Juli.

Die Nachricht von dem ernststen Befinden des Reichspräsidenten Hindenburg erregt in der gesamten Öffentlichkeit die größte Teilnahme. Alle Blätter veröffentlichen auf der vordersten Seite Bilder des in England hochgeachteten und verehrten Marschalls und drücken angesichts des hohen Alters des Reichspräsidenten Besorgnis aus.

Paris, 31. Juli. Die Erkrankung des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, des deutschen Reichspräsidenten, hat in Paris große Bestürzung hervorgerufen. Man veröffentlicht die ärztlichen Bulletins, die in Reudel über den Gesundheitszustand des Reichspräsidenten herausgegeben werden. An Falschmeldungen hat es auch nicht gefehlt.

Verbot der Deutschen Zeitung

Berlin, 31. Juli.

Die Deutsche Zeitung wurde wegen eines zu der Erkrankung des Herrn Reichspräsidenten ausgegebenen äußerst taktlosen Kommentars in ihrer Abendausgabe vom 31. Juli auf 8 Tage verboten. Die fragliche Nummer wurde beschlagnahmt. Dem verantwortlichen Schriftleiter wurde sofort bis auf weiteres die Pressekarte entzogen.

Tagesbefehl an die SA.

Berlin, 31. Juli.

Der Chef des Stabes hat folgenden Tagesbefehl an die SA. erlassen:

Am 1. August ist der SA-Urlaub zu Ende. Mit diesem Tage legt der volle Dienstbetrieb wieder ein; gleichzeitig entfallen alle an dem Urlaub zusammenhängenden Einschränkungen, z. B. bezüglich der Arbeit in Städten, des Tragens des Dienstanzeugs usw. Damit tritt die SA. in unserem Volk wieder voll in Erscheinung, um sich ihrer Aufgabe mit Entschlossenheit in vorderster Front hinzugeben. Allerdings in einem anderen Sinn, als das in den Urlaubsverfügungen der nunmehr befristeten Vertreter zum Ausdruck kam. Die SA. will und muß zurück zu dem alten Kurs, der sie groß und stark werden ließ, und vor dem sie furchig gegen ihren Willen abgelenkt worden ist. Scllichtheit, vorbildliche Haltung in und außer Dienst, Verbundenheit mit Volk

und Bewegung sind die Grundlage der SA., in denen sie sich mit dem Führer verbunden weiß und die sie zum traustvollen, unerschütterlichen Instrument in seiner Hand machen.
Es lebe der Führer, es lebe Deutschland!
Der Chef des Stabes: Luge.

Zeit gefaßt - die Fahnen hoch

Brigade-Tagesbefehl Nr. 1

Stuttgart, 31. Juli.

Mit Befehl des Chefs des Stabes vom 27. Juli 1934 bin ich mit Wirkung vom 19. 7. 1934 mit der Führung der Brigade 55 (Alt-Württemberg) beauftragt worden.

Ich begrüße Männer und Führer der mit nunmehr anvertrauten Brigade aufs herzlichste und hege nur den einen brennenden Wunsch, daß wir alle gemeinsam und ausnahmslos unseres Obersten SA.-Führers bewußten dürfen, daß die SA. aus dem beiführenden Schmerz und der seelischen Not, die uns Verrat und Untreue, begangen am Führer und seiner SA., geschlagen haben, härter denn je und erklart in Treue, Gehorsam und Disziplin herauszuwächst.

Mit ehrenhafter Haltung in und außer Dienst und mit eifernem Willen marschieren die Brigade 55 in unzertrennlicher Einheit mit den anderen Gliederungen der Bewegung für Führer und Volk.

Zeit gefaßt, die Fahnen hoch. Nicht rückwärts gehaut, vorwärts den Blick!

Heil dem Führer!

Der Führer der Brigade 55
(Alt-Württemberg)
m. d. F. b. Wagenbauer.

Gruf: Heil Hitler!

Grufvorschriften des NSDFP.

Der NS. Deutsche Frontkämpferbund hat seine Mitglieder erneut auf die Grufvorschriften hingewiesen, die für die Bundesmitglieder gegenüber den Angehörigen der Reichswehr, der Polizei, des Arbeitsdienstes, der PD., der SA. und SS. mit allen Nebenformationen, der Fliegerei, des Luftwaffenbundes, des Roten Kreuzes und der Technischen Nothilfe bestehen.

Der Gruf sei der Deutsche Gruf, die Grufform sei kameradschaftlich. Sie schließe Straffheit gegenüber älteren und verdienten Angehörigen anderer Formationen des Bundes nicht aus. Der Frontsoldat erwarte andererseits, daß die Jugend ihm in Gruf zuvorkommt.

Gruf-Nede

wird am 2. August wiederholt

Der Deutsche Rundfunk zum Tage des Kriegsbeginns

Berlin, 31. Juli.

Am 2. August führt sich zum zwanzigstenmal der Tag des Kriegsbeginns. Der Deutsche Rundfunk überträgt aus diesem Anlaß in der Zeit von 19 bis 19.35 Uhr Ausschnitte aus der großen Friedensrede des Reichsministers Graf, gehalten am 8. Juli dieses Jahres in Königsberg und gerichtet an die Frontsoldaten aller Länder.



Die Stadt Steiermark, Schauplatz schwerer Kämpfe der Russen.

Dittha will Dinnew.

Roman von Klara Haidhausen

Urheberrechtlich durch Verlagsanstalt Rang, Regensburg.

34. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Dr. Römer hatte im Einverständnis mit Dittha diese Einteilung selbst getroffen, einmal um nicht allzu sehr behindert zu sein, dann aber auch mit Rücksicht auf Lore. Er war einer von den wenigen Männern, die die häusliche Frauenarbeit und die Belastung, welche mit der tadellosen Führung eines Haushalts auf den Schultern der Frau liegt, in vollem Umfang zu würdigen verstehen und er hatte Lore die Erfüllung ihrer Pflichten nicht dadurch erschweren wollen, daß er sie zu viel für sich in Anspruch nahm.

Nun war ihm diese Bescheidenheit auf einmal feind und mit dem lebenswürdigen Egoismus seines Geschlechts, von dem auch der beste und einflussvollste Mann nicht frei ist, fand er plötzlich, daß Lore eigentlich Besseres zu tun hatte als immerfort in den Pflichten des Haushalts auszugehen. Und dieses Bessere hieß: ihm Gesellschaft leisten.

Da die Gelegenheit günstig war, zögerte er auch nicht, diese veränderte Ansicht sofort in die Tat umzusetzen. Doch gin, er dabei durchaus nicht mit offenem Biss zur Attacke vor.

Mit der unschuldsvollen Miene warf er die Angel aus, „Wen Sie, daß Sie mich ganz kräftlich verwöhnen, Fräulein Lore? So sträuslich, daß es mir einmal gar nicht mehr schmeiden wird, wenn ich nicht mehr von Ihren lieben Händen bedient werde!“

Eine heiße Blutwelle färbte Lores liebes Gesicht. „Aber Herr Doktor!“ wehrte sie besonnen. Doch der machte ungeachtet sein ernstestes Gesicht. „Es ist schon so! Ich denke manchmal mit Schrecken daran, wie es sein wird, wenn ich wieder von hier ausziehen muß. Zum Beispiel das Abend-

essen im Klub — ich weiß nicht — es ist gut, aber es schmeckt mir einfach nicht mehr.“

„Schnapp! Da zappelt das arme Fischlein schon an der Angel! „Oh!“ Ehrlich erschrocken sah Lore auf. „Wenn das so ist, Herr Doktor, dann — dann . . .“ Sie suchte verlegen nach Worten — „Ich meine, wenn Sie lieber hier essen möchten . . .“

Es kostete Gert keine geringe Mühe, seine Leidensmiene belzubehalten, aber es gelang ihm doch ein durchaus echter Seufzer, der von einer etwas müden Handbewegung wirkungsvoll unterstützt wurde. „Möchte, Fräulein Lore! Freilich möchte ich! Aber ich kann Ihnen diese neue Last unmöglich aufbürden.“

Nun wurde sie eifrig — die Aussicht, öfter und länger mit ihm beisammenzusein zu dürfen, war ja so schön! „Aber Herr Doktor! Von Last kann doch keine Rede sein! Und Dittha würde es auf alle Fälle wünschen!“

„Ah so!“ kam es gedehnt zurück. „Weil Dittha es wünschen würde! — Sie sorgen wohl überhaupt nur deshalb so vorzüglich für mich, weil Ihre Fremadin das so haben will? Und ich habe mir eingebildet, Sie tun das alles ein wenig mir zuliebe!“

Arme kleine Lore! Sie wußte in ihrer tödlichen Verlegenheit nicht mehr aus noch ein, und Dr. Römer weidete sich daran mit dem grausamen Vergnügen eines Raubtieres, das mit seiner wehrlosen Beute spielt.

Freilich, zu Gert Römers Ehre sei es gesagt, daß er sich dieses Gefühls durchaus nicht voll bewußt war. Und auch, was ihn sein männlicher Instinkt auf einmal ahnen ließ — daß ihm das junge Mädchen da im tiefsten Herzen gut war, daß er nur die Hand auszustrecken brauche, um die köstliche Frucht für sich zu pflücken, kam ihm noch lange nicht völlig zum Bewußtsein. Klar war er sich in diesem Augenblick nur über das eine, daß er um jeden Preis ein liebes Wort aus dem süßen, roten Mund da hören wollte.

„Nun, Fräulein Lore?“ Mit leisem Druck sagte er ihre kleine, zitternde Hand. „Komm ich keine Antwort? Wenn Sie mir nicht sagen, daß Sie's mir zuliebe tun, dann werde ich Ihr lodendes Anerbieten nicht annehmen können.“

Da nahm Lore Berger ihr kleines, flatterndes Herz fest in beide Hände und dem losen Spötter voll und offen ins lachende Gesicht blickend sagte sie tapfer. „Doch, ich tue es wirklich sehr gern, Herr Doktor, und . . .“

„Mir zuliebe?“ drängte er.

Da vollendete sie herzhaft: „Ja, Ihnen zuliebe!“

„Ach, war das schwer!“ meinte der junge Arzt. „Aber sehr, sehr lieb war's, Fräulein Lore. Und nun passen Sie auf, was für schöne Abende wir miteinander verleben werden! — Gleich heute, wenn ich drüben fertig bin, hole ich Sie ab, dann kommen Sie ein paar Stunden mit mir auf den See hinaus zum Segeln, ja?“

Seine Augen blickten. „Hernach essen wir zusammen und plaudern im Garten, den ganzen schönen Abend lang. Freuen Sie sich nicht auch darauf, Fräulein Lore?“

„Ja, ich freue mich!“ nickte Lore mit leuchtenden Augen. Ihr war zumute wie einem Kind, dem die Mutter vom Weihnachtsabend erzählt. Ein Singen und Klängen war in ihrem Herzen, in dem das zarte Hoffnungsreiß immer kräftiger ergrünte. Das Wort der geliebten Freundin fiel ihr ein: Wenn einmal reifliche Klarheit zwischen uns geschaffen ist, dann wird er lernen, die Augen auch noch für andere offen zu haben. Und dann wird er das Glück da suchen und finden, wo es viel voller und ungeteilter für ihn blüht als an meiner Seite. — Sollten Dithas Worte wirklich in Erfüllung gehen? Und sollte sie, die kleine, unbedeutende Lore Berger dieses Glück für Gert Römer bedeuten dürfen?

Jetzt, in der strahlenden Mittagsstunde wagte Lore noch nicht, sich Antwort zu geben auf diese Frage. — Aber als es dann Abend geworden war, als sie nach einer herrlichen Segelfahrt ein wenig müde, willenlos dem Zauber der warmen Sommernacht preisgegeben unter den Bäumen des Gartens saßen — zwei junge, warmblütige Menschenkinder allein zwischen all dem duftschwarzen Blüten der Natur, das der Erfüllung entgegenbrachte, umgallert vom funkelnden Liebespiel der Leuchtfliegen — da fand Lores Herz das erste schwebe Ja auf seine sehnsuchtsvolle Frage nach dem Glück.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Heimatgebiet

Eig. Wetterdienst. Infolge Durchzugs einer Hochdruckfront steht unbefriedigende, zu Gewitterbildung neigende Witterung bevor.

Anhalten von Kraftfahrzeugen ist verboten

Da die Anhalte, daß Zivilpersonen und Angehörige von Verbänden Kraftfahrzeuge am Tage oder in der Nacht durch Winken mit der Hand oder mit roten Lampen zum Halten zu bringen versuchen, um mitgenommen zu werden, einen immer größeren Umfang angenommen hat, wird darauf hingewiesen, daß dieses Anhalten eine schwer Verkefährdung darstellt und infolge dessen unzulässig ist.

Das Anhalten von Kraftfahrzeugen bei Dunkelheit durch rote Signallampen steht ausschließlich den Polizeibehörden zu.

Auch am Tage dürfen Kraftfahrzeuge nur von Polizeibehörden angehalten werden. Die Polizei- und Gendarmeriebeamten werden gegen das unberechtigte Anhalten von Kraftfahrzeugen in Zukunft einschreiten. Die Kraftfahrer werden gebeten, derartige Zeichen, soweit sie von anderen als Polizeibeamten gegeben werden, unbeachtet zu lassen und etwaige Störungen des Verkehrs durch Unberechtigten zur Anzeige zu bringen.

Radfahrer werden wieder nachlässig

Wer nachts mit dem Kraftfahrzeug reist, wird wieder die leidige Feststellung machen können, daß besonders in ländlichen Bezirken neuerlich unachtsame Radfahrer sich über die Verkehrsregeln und Radfahrervorschriften hinwegsetzen. Besonders in den Nächten von Samstag auf Sonntag und von Sonntag auf Montag kann man zu Hunderten Radfahrer ohne Laternen begegnen, ebenso wie auch an vielen Fahrtrassen die vorgeschriebenen Rückstrahler fehlen oder durch herausfallen der Rückstrahlerkristalle aus den Fassungen gänzlich wertlos geworden sind.

Im Interesse des gesamten Verkehrs muß hier scharf durchgegriffen werden, da die Radfahrer durch diese Nachlässigkeit nicht nur sich selbst, sondern auch alle übrigen Straßenbenutzer, vornehmlich aber die Kraftfahrer gefährden, denen ja ein erhöhtes Maß von Sorgfaltspflicht auf die Schulter geladen ist.

Forzheim, 31. Juli. Am 5. August findet hier eine große Kaffeunde-Schau statt, durchgeführt vom dortigen Verein "Forzheimer Kaffeunde". Bekannte Musiker haben bereits ihre Erscheinen zugesagt und viele prächtige Kaffeunde in Privatbesitz werden dort aufgestellt. Wertvolle Ehrenpreise stiftete die Stadt Forzheim, das Verkehrsamt, der veranstaltende Verein und der Reichsverband, sowie viele Gönnerfreunde. Da alle Kaffeunde, auch wenn nicht im Besitz von Vereinsmitgliedern zugelassen werden, wird sie eine interessante Schau bieten und mancher Besucher eines Kaffeundes wird vielleicht zu seinem Erlaunen erfahren, daß er ein sehr wertvolles Tier besitzt. Man rechnet mit einem starken Besuch dieser interessanten Ausstellung und auch mit einer großen Beschäftigung, da das Standgeld sehr niedrig gehalten ist. Wegen Auskünfte und Prospekte sowie Anmeldungen wende man sich an die Schauleitung Carl Weidner in Forzheim, Industriehaus.

Forzheim, 31. Juli. Jirkus Busch kommt nach Forzheim — das ist unbedingt ein großes Ereignis. Seit seinem letzten Gastspiel vor Jahren hat er viele schöne Erfolge in den berühmtesten Städten des Auslandes gehabt und ist gegenwärtig auf einer nicht weniger erfolgreichen deutschen Tournee begriffen. Nun kommt er schöner und größer denn je nach Forzheim. Was er diesmal bringt, ist wohl als die Krone der Jirkuskunst zu bezeichnen. Prominente Artisten und Compteur mit einem herrlichen Tiermaterial sind hier zu einem grandiosen Jirkusprogramm zusammengestellt, das seinen Höhepunkt erreicht in Buschs neuem, großen Manege-Schauspiel, das mit einem Massenaufgebot an Menschen und Tieren aufführt und im Rahmen selbstbestimmter neuer Ausstattungen vor sich geht. Dazu bringt Busch dann noch seinen bedeutend erweiterten Bestand an Tieren aller Erdteile mit und eine neuartige, hochinteressante und wertvolle Vögelerschau. Dies alles wird sich auf dem Festplatz in Forzheim zu einer unerhörten Riesenschau vereinen. Das Gastspiel dauert nur wenige Tage.

Forbach, 30. Juli. Letzte Woche gerieten im Walde zwei Fuhrmänner schwer in Streit. Schließlich ergriffen beide einen Krempen und schlugen aufeinander ein. Beide trugen Ver-

letzungen davon. Bei einem der Fuhrmänner waren die Verletzungen am Kopfe so schwer, daß seine Verbringung in das Krankenhaus Forbach notwendig war. Nur eine sofort vorgenommene schwierige Operation rettete dem Fuhrmann das Leben.

Schwäbische Chronik

Stenografist Bredenberger von Leutkirch wurde auf seinem Motorrad von einem entgegenkommenden Auto gebremst und kam zu Fall. Er zog sich dabei einen doppelten Knöchelbruch zu.

In den 10 Vorstellungen, die das Neutlinger Naturtheater bis jetzt gegeben hat, konnte die Leistung etwa 12 000 Erwachsene und etwa 8 000 Säuglinge als Besucher zählen.

In Rembach (O. A. Aalen) ist die Kasse der Schul- und Kirchengemeinde mit 500 Reichsmark Inhalt gestohlen worden.

Heilbronn, 31. Juli. (30 000 Sänger in Heilbronn.) Anlässlich des Schwäbischen Sängereffes in Heilbronn hat die Reichsbahn 64 Sonderzüge ausgeführt, mit denen etwa 30 000 Personen hin und zurück befördert wurden. Außerdem wurden im Heilbronner Nahverkehr 29 Pendelzüge eingeführt. In fahrplanmäßigen Zügen wurden weitere 8 000 Personen nach Heilbronn und zurück befördert. Der Verkehr hat sich, abgesehen von einigen durch den Verkehrsumfang bedingten Verspätungen, reibungslos und ohne jeden Unfall abgewickelt.

Straßenbahnarbeiter tödlich verunglückt

Heilbronn, 31. Juli. Montag früh wollte in der Bahnhofstraße ein 30 Jahre alter Werkstattschmied der Straßenbahn A.-G., unterhalb der Plattform eines Straßenbahnwagens eine dort angebrachte Signalleuchte instand setzen. Er kniete zu diesem Zweck zwischen zwei hintereinander stehende Motorwagen, die jedoch nicht miteinander verknüpft waren. In diesem Augenblick kam auf demselben Schienenstrang, auf dem die beiden Wagen standen, ein weiterer Motorwagen aus der Halle heraus und rief gegen den vorderen der beiden Motorwagen. Dadurch geriet der mit den Reparaturarbeiten beschäftigte Schmied zwischen die Rumpeln der beiden Wagen. Er trug schwere innere Verletzungen davon, an deren Folgen er nach einigen Stunden gestorben ist.

Trauriges Ende einer Ferienfahrt

Tödlicher Unfall bei Buchau a. F.

Buchau a. F., 31. Juli. Am Sonntag nachmittag 4 Uhr wollte Lehrer Unzelt und seine Frau von Buchau aus mit dem Motorrad in die Ferien fahren. Auf der Straße zwischen Schuffenried und Ditterswang kam ihnen ein Auto entgegen, das so viel Staub aufwirbelte, daß den Motorradfahrern jegliche Fernsicht genommen war. Wahrscheinlich hat der Fahrer aus diesem Grunde abbremsen wollen, dabei plachte der Hinterrifen des Rades, so daß es zum Sturz kam. Frau Unzelt blieb mit einem schweren Schädelbruch bewußtlos liegen und auch Lehrer Unzelt erlitt Verletzungen am Kopf. Vorüberkommende Radfahrer nahmen sich der Verletzten an und riefen telephonisch den Arzt herbei, der sofort auf dem Unfallplatz erschien und die Überführung ins Krankenhaus schufte riefed veranlaßte. Hier ist Frau Unzelt ihren schweren Verletzungen erlegen.

15-jähriges Mädchen verbrannt

Bermuthshausen, O. A. Wergentheim, 31. Juli. Freitag früh verunglückte die 15-jährige Tochter des Landwirts Bergmann auf schreckliche Weise. Das Mädchen war mit Einlöcher von Apfelgelee beschäftigt, wobei seine Kleider Feuer fingen. Als auf seine jämmerlichen Hilferufe die Mutter herbeieilte, war das junge Mädchen schon derart mit Brandwunden bedeckt, daß es gegen Abend starb. Die Mutter erlitt bei der Hilfeleistung ebenfalls beträchtliche Brandwunden.

Brächtige Segelflugleistung

8 Stunden in der Luft

Unterloden, O. A. Aalen, 30. Juli. Das gute Segelflugwetter am Sonntag wurde von einer Reihe von Segelfliegern ausgenutzt. Nach wenigen Versuchen wurde Aufwind-Anschluß erreicht, so daß der Gränenberg im Augenblick überhöht werden konnte. Mehrere Segelflugmaschinen, die sich stundenlang in der Luft hielten, unternahmen einen regelrechten Pendelverkehr zwischen Unterloden und Jmmelingen. Am erfolgreichsten war der Segelflieger Weiermüller, der in einer Höhe von 1500 Metern und einer Startüberhöhung von 800 Meter auf seinem „D-Busford“ unbedroffen seine Kreise zog und sich nicht weniger als 8 Stunden lang in der Luft hielt. Nach seiner Landung am späten Abend wurde er von seinen Kameraden mit großem Jubel empfangen.

Sonntag Württ. Polizei-Meisterchaften

Vom 3. bis 5. August findet nach 7-jähriger Pause zum erstenmal wieder die Württ. Polizei-Meisterchaften in Stuttgart statt. Sie werden in der Adolf-Hitler-Kampfbahn, das Schwimmen am Freitag vormittag im Inselbad in Unterlärchenheim, ausgetragen werden. Es ist damit zu rechnen, daß die Veranstaltungen in allen Kreisen der Bevölkerung von Stuttgart und Umgebung so viel Verständnis und Ansehen finden, daß die Polizei mit einem starken Besuch rechnen kann und die Mühe und Arbeit, welche die Durchführung einer solchen Veranstaltung mit sich bringt, voll belohnt sieht. Die Vorbereitungen für die Württ. Polizei-Meisterchaften sind getroffen und in allen Württ. Polizeistandorten wird eifrig zum Sportfest gerüstet und gearbeitet. Insgesamt 730 Wettkämpfer haben ihre Meldungen abgegeben gegenüber 500 bei den letzten Württ. Polizei-Meisterchaften und 300 bei den Deutschen Polizei-Meisterchaften in Magdeburg. Damit ist erwiesen, daß den Württ. Polizisten der Kampf eine Freude und Bedürfnis ist und die Meisterchaften ihren Wünschen entgegenkommen.

Bei der Ausstattung des Programmes wurde davon ausgegangen, möglichst allen Volksgenossen etwas zu bieten, den Laien wie den Fachleuten. So steht denn das Programm aus zwei Teilen zu stehen. Der erste Teil wird die Einzelarbeit und Einzelleistung des Polizeibeamten auf allen turnisportlichen Gebieten wie Leichtathletik, Schwimmsport, Turnen, Schwimmen usw. zeigen und den Fachmann begeistern; der zweite Teil bringt im wesentlichen Gemeinheitsarbeit mit Rassen- und Schausportleistungen in Gymnastik, Turnen an 10 Baren und an 6 Paar Schaufelringen, Tischspringen usw., er ist für den Laien und den Fachmann bestimmt.

Über den zweiten Teil wird später noch eingehender berichtet werden. Zunächst soll hier über den ersten Teil ausführlicher die Rede sein. Die Wettkämpfe umfassen: Leichtathletik, Turnen, Schwimmsport, Schwimmen, modernen Ringkampf und einen Rassenkampf für Offiziere. Die Leichtathletik steht Einzel-, Mehr- und Mannschaftskämpfe vor. Einzelkämpfe werden ausgetragen im 100-, 400-, 1500- und 3000-Meter-Lauf, Hoch-, Weit- und Stabhochsprung, Kugelstoßen, Steinstoßen, Diskus, Speer- und Handgranatenwerfen, in fünf Klassen.

Der Rassenkampf für die Meisterklasse — Rassenkampf — umfaßt: 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Handgranatenwurf, Steinstoßen und Diskuswerfen.

Für die Klasse I und II sowie Altersklasse I und II ebenfalls: Rassenkampf mit: 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen, Diskus- und Handgranatenwerfen. In Rassenkämpfen sind 4× 100 Meter, 10× 100 Meter- und Schwedenstaffeln vorgesehen.

Die Schwimmwettbewerbe werden ebenfalls in fünf Klassen ausgetragen, als Einzel-, Mehr- und Mannschaftskämpfe.

Die Einzelkämpfe umfassen das ganze schwimmisportliche Gebiet wie: 100-Meter Brust-, Rücken-, Kraul-, Seitenschwimmen, 400-Meter Kraulschwimmen, 1500, 1000 und 500-Meter Brustschwimmen, 100-Meter Rettungsschwimmen, 40, 30 und 25-Meter Streckentauchen, Wasserpringen, Kür- und Pflicht-Lagenschwimmen.

Als Mehrkampf kommt ein Dreikampf mit: 100-Meter Kraulschwimmen, 40-Meter Streckentauchen und Springen.

Die Mannschaftskämpfe umfassen: 4× 100-Meter Brust-, 4× 100-Meter Rücken-, 10× 100-Meter Kraul-, doppelte Lagenstaffeln und Wasserballspiele.

Im Turnen wird ein Zwölfkampf (bestehend aus 6 Geräteübungen, 1 Kriechtafel über den Längestellen Tisch, 1 Stabhochsprung, 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen und 100-Meter beliebig (schwimmen) und für die Altersklasse ein Zehnkampf mit 7 Geräte- und zwei volkstümlichen Übungen ausgetragen.

Die Schwerathletik bringt Einzel- und Mehrkämpfe im Gewichtheben, Ringen und Kastenringkampf, sowie Mannschaftskämpfe im Gewichtheben, Ringen und Tauchen, jeweils in fünf bzw. drei und zwei Gewichtsklassen.

Der moderne olympische Rassenkampf verlangt: 5000-Meter Geländelaufen mit Hindernissen, Regenlaufen, Pistolenziehen, Schwimmen 300-Meter und Geländelauf über 4000-Meter.

Der Rassenkämpfdreikampf für Offiziere besteht aus einer 3× 100-Meter-Lauf- und 3× 100-Meter beliebig Schwimmenstaffel und Pistolenziehen mit je drei Schützen.

Die Tennismeisterchaften der Deutschen Kampfsportler wurden am Sonntag in München ausgetragen. Im Herren-einzel siegte v. Graumann, im gem. Doppel Gilly Angem — Dentel II.

Kritik NSDAP-Nachrichten

Die Richtlinien für die Veröffentlichungen unter dem Titel „Amtliche Nachrichten der NSDAP“ sind nunmehr erschienen. Zugelassen sind demnach parteiamtliche Nachrichten der politischen Organisationen und der betretenten Untergliederungen, die sich ausschließlich an die Mitglieder der betr. Gliederungen wenden. Sobald es sich um Ankündigungen über Veranstaltungen handelt, die das Publikum im allgemeinen interessieren (also nicht nur Mitglieder), sind sie im Intraatenteil gegen Bezahlung zu veröffentlichen.

NS-Frauenchaft Neuburg-Waldbrunn. Donnerstag, 2. August, 7.30 Uhr Sammlung im Heim zur Teilnahme an der Erinnerungsfeier.

NS-Frauenchaft Herrenalb. Unser nächster Heimabend findet am Mittwoch den 3. 8. im Neuen Schulhaus statt. Erscheinen ist Pflicht. Die OS-Leiterin.

OS, Oberhausen-Gräfenhausen. Kommen- den Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, findet eine Gedächtnisfeier zur 20. Wiederkehr des Kriegsausbruchs in der Kirche statt. Es ist Pflicht sämtlicher OS-, Landzellenmitglieder, SA-, Kriegerturn, NSDAP, NSJ, und Frauenchaft, daran teilzunehmen. Der OS-Ltr.

Bred verloren?

Vorübergehende Fundverbindung hergestellt. Neuhort, 31. Juli.

Der Leiter der amerikanischen Südpol- expedition, Admiral Byrd, hat drohlos gebeten, ihn von seiner Hütte auf dem Eis des Koh-Reeres abholen zu lassen. Die ursprüngliche Absicht, dort bis September oder Oktober auszuharren, ist aufgegeben worden, weil der Entdecker einen „schlechten Arm“ hat und weil die ihm zur Verfügung stehende Radio-Ausrüstung nicht ausreicht. Die zur Hilfeleistung aufgeborene Gruppe von fünf Männern mußte jedoch nach Bewältigung einer Strecke von 80 Kilometern umkehren, als man sich noch ungefähr 120 Kilometer vom Ziel entfernt befand. Die Dunkelheit des antarktischen Winters, die beständigen Schneestürme und die bittere Kälte machten ein weiteres Vordringen unmöglich.

Vor 20 Jahren

Deutschlands Ultimatum an Rußland

Berlin, 31. Juli 1914.

Durch die herausfordernde Haltung Rußlands, das seine Armeen und seine Marine mobilisiert, hat sich die Lage derart bedrohlich verschärft, daß sich Kaiser Wilhelm II. gezwungen sieht, seine vom Zaren selbst gewünschte Vermittlungsarbeit zur Erhaltung des europäischen Friedens einzustellen.

Die Regierung Seiner Majestät des Kaisers hat heute in St. Petersburg wissen lassen, daß die deutsche Mobilisierung in Aussicht steht, falls Rußland nicht binnen zwölf Stunden seine Kriegsvorbereitungen einstellt und hierüber eine bestimmte Erklärung abgibt.

Gleichzeitig ist an die französische Regierung eine Anfrage über ihre Haltung im Falle eines deutsch-russischen Krieges gerichtet worden.

Deutschland im Kriegszustand

Berlin, 31. Juli 1914.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Verordnung, betreffend die Erklärung des Kriegszustandes:

Die Wilhelm von Gottes Gnaden, Deutscher Kaiser, König von Preußen usw., beordnen auf Grund des Artikels 68 der Verfassung des Deutschen Reiches im Namen des Reichs, was folgt:

Das Reichsgebiet, ausschließlich der königlich bayerischen Gebiete, wird hierdurch in Kriegszustand erklärt.

Diese Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündung in Kraft. Urkundlich unter Unserer höchsten Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Insigne.

Gegeben Neues Palais, 31. Juli 1914. Wilhelm J. R. von Bethmann-Hollweg, Reichskanzler.

Großen Erfolg bei schwerer, eitriger Nierenkrankung mit Zuckerkrankheit brachte nach 8-tägiger Trinkkur das neue, große, deutsche Nierenwasser, die **Überkingen, Adelheidquelle**

Schreiben Sie um den interessanten Prospekt, der viele ärztliche Berichte enthält, an die **Überkingen A.-G.** in Überkingen, Württemberg



